

# DER WELT SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



## Dankbarkeit.

Von Jean Madeline.  
Deutsch von Julia Buren-Hahn.

Ein Großvater hatte in der afrikanischen Armee gestanden. Ich habe ihn nie anders als sehr alt, müde und fast blind gekannt. Gewöhnlich trug er ein abgerissenes, schwarzes Sommerjäckchen und einen weiten Schlafrock, in den er sich kräftig einhüllte. Er konnte herrliche Geschichten erzählen, und wenn es anfang, draußen zu dunteln, führte ich ihn auf seinen täglichen Abendspaziergang in die Matamenallee.

Vor vierzig Jahren jedoch war mein Großvater ein stattlicher, tüchtiger Offizier gewesen. Er hatte den afrikanischen Feldzug mitgemacht und war im Jahre 1844 zum Hauptmann befördert worden.

In der Nacht, die der Schlacht bei Isly folgte, hatte er die Wunde. Mit einer Stocklaterne bewaffnet ging er von Posten zu Posten. Möglichst erhellte er in der Nähe eines üppigen Kaktus eine ausgestreckte menschliche Gestalt. Er näherte sich ihr und erkannte beim Schein der Laterne einen friedlich schlafenden Wachtposten.

Bei dem Lichschein sprang die Gestalt auf; Schreck und Entsetzen malten sich in seinen Zügen. Er versuchte, da er den wachhabenden Offizier erkannte, sich stramm aufzurichten, aber er zitterte so, daß es ihm nicht gelang.

„Dein Name?“ fragte mein Großvater streng.  
„Bichon.“ — „Dein Regiment?“ — „Die achte Linientruppe.“ — „Dein Alter?“ — „Dreißig Jahre.“  
Der Offizier leuchtete ihn mit seiner Laterne ins Gesicht. Er sah blaß und noch sehr jung aus, und die

blauen Augen mußten treu und sanft blicken, wenn sie nicht vor Schrecken starr und wie in diesem Augenblick weit geöffnet waren.

„Weißt du, was dich erwartet?“

„Ja, Herr Hauptmann.“

„Ein Wachtposten, der angeht des Feindes einschläft, wird fülliert.“

Der arme, junge Mann zitterte wie Espenlaub.  
„Herr Hauptmann,“ flammelte er. — „Es ist Befehl.“  
Ein konvulsisches Zittern schüttelte wiederum die schlaffe, kräftige Gestalt. Die Sterne strahlten am afrikanischen Himmel, und ein sacher Wind fuhr wie liebkosend durch die blonden Haare des jungen Soldaten. „Woher kommst du?“ — „Aus der Dauphiné.“ — „Bist du eine Braut?“ — „Ja, Herr Hauptmann.“

Bei diesen Worten waren die blauen Augen weich und traurig geworden; sehnüchlich schweiften sie in die Ferne, und zwei silberhelle Tränen rannen langsam über die gebräunten Wangen.

„Du sollst sie wiedersuchen, mein Junge. Aber nimm dich in acht, daß man dich nicht noch einmal ertappt. Setze deine Mütze gerade, und wo ist dein Gewehr?“

Er setzte ihm die Mütze auf, nahm sein Gewehr auf, das in den Zweigen des Kaktus gelehnt stand, gab ihm einen freundschaftlichen Schlag auf die Schulter, um ihn das Gleichgewicht zurückzugeben, und entfernte sich.

Drei Schritte hatte er noch nicht zurückgelegt, als er sich rufen hörte.

„Herr Hauptmann, Herr Hauptmann“ ... er drehte sich um; es war Bichon.

„Herr Hauptmann, was kann ich für Sie tun?“ — „Für mich?“

„Ja, Herr Hauptmann, Sie haben mir das Leben gerettet. Ich möchte Ihnen meine Dankbarkeit beweisen.“  
„Schön, mein Junge, wenn du mal einen Hofen mit einem Stock totschlägst, kannst du ihn mir bringen.“  
Und er verschwand in der Nacht. — —

Eines Abends sahen wir alle bei Tisch. Es ist mir, als ob es gestern gewesen wäre, so lebhaft ist der Abend in meiner Erinnerung. Es war an einem Winterabend, wo man die Lampe früh anzündet. Mein Großvater saß an seinem gewöhnlichen Platz neben meiner Mutter, die ihm das Fleisch schnitt und ihn bediente, denn seine Augen waren schlechter als je. Da kam das Mädchen herein.  
„Herr General, es ist ein Mann draußen, der Sie sprechen will. Er läßt sich nicht abweisen.“

„Was will er?“ — „Ich weiß nicht, Herr General, er behauptet, er müsse Sie unbedingt sprechen.“ — „Schön, lassen Sie ihn eintreten.“

Der Mann trat ein. Er war ein alter Bauer in grauer Bluse. Er grüßte militärisch und sagte:

„Ich möchte Herrn Hauptmann Moreau sprechen.“

„Das bin ich,“ sagte mein Großvater.

Der Bauer sah den alten Herrn mit dem Sammetkappchen und dem Schlafrock misstrauisch an.

„Sind Sie es auch wirklich?“

„Gewiß, lieber Freund, was wollen Sie von mir?“

„Herr Hauptmann, ich bringe Ihnen den Dajen!“ — und er zog ein dickes Paket unter seiner Bluse hervor.

„Den Dajen?“

„Ja... Kennen Sie mich nicht mehr?“

„Ich kann nicht mal das Brot erkennen, lieber Freund.“

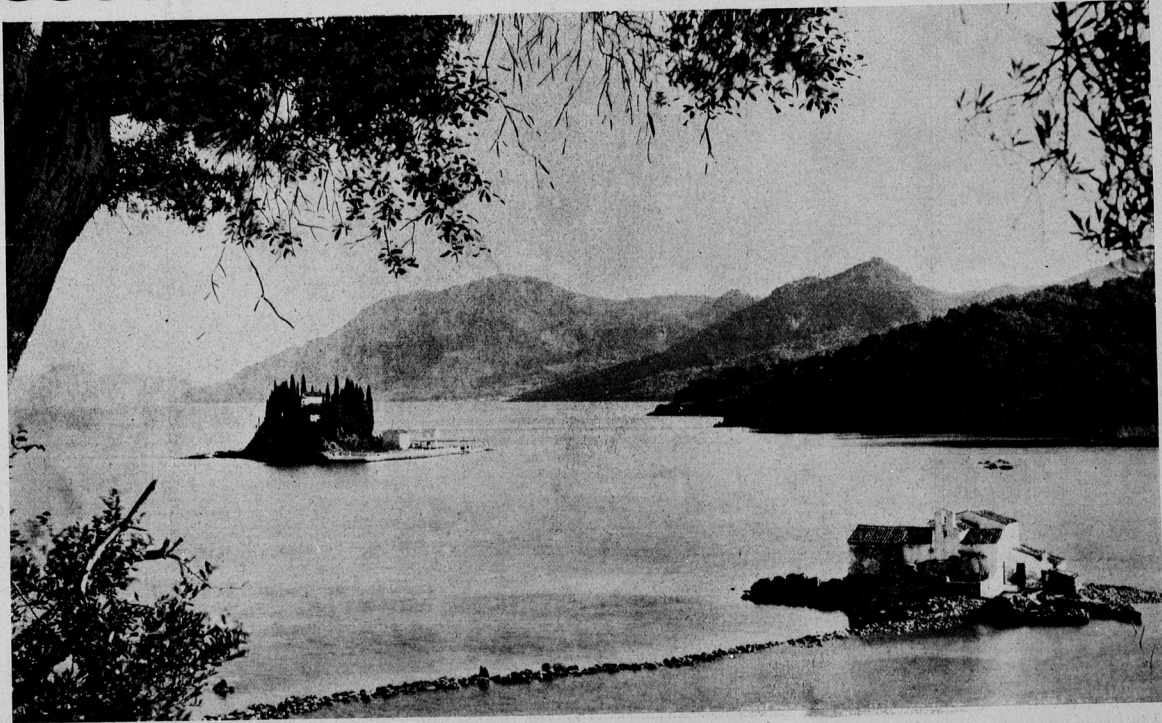
„Ich bin Bichon!“

„Bichon?...“

„Erinnern Sie sich nicht mehr, Herr Hauptmann?“

„Nein, lieber Freund.“

Da hörte ich aus dem Munde des Bauern zum erstenmal die Nachtjense, die sich nach der Schlacht von Isly abgespielt hatte. Der alte Bauer wußte sie bis ins geringste Detail zu erzählen, und mein Großvater hörte mit Interesse zu. Er durchlebte nochmals die glorreichen, schönen Stunden! Sein Gesicht strahlte, als würde es von einem Sonnenstrahl Afrikas erhellt. Nachdenklich, den Kopf in die Hand gestützt, lauschte er der Erzählung des einfachen Mannes.



Das Vorbild von Böcklins Toteninsel bei Korfu: Die Mausinsel von Canone zwischen Korfu und dem Achilleion in der Bucht Calcipulo.